

# Tentakelspektakel: Phantastischer Auftakt der Heersumer Sommerspiele

Eigentlich wollte Heersum nur das Dorfwappen zurückhaben – und dann versinkt die ganze Gemeinde im Wasser / „Das verlorene Ammonshorn“ begeistert das Publikum

Von Björn Stöckemann

Eigentlich wollte der Festausschuss für das Dorfjubiläum nur das Ammonshorn zurückhaben. „Jetzt steht das Dorf unter Wasser und die Menschen werden von einem Kübelkönig misshandelt!“ Die Bürgermeisterin schneift in ein Taschentuch.

Der Himmel über Heersum ist tiefschwarz, die Zeiger der Uhr stehen kurz vor Zwölf. Aus der Philharmonie wummern die Bässe, weil Clownfische und Miesmuscheln, Meerjungfrauen und Quallen eine feuchtfröhliche Fete feiern. Von einer Tribüne betrachten 300 Menschen amüsiert das Tentakelspektakel. „Wer denkt sich so etwas aus?“, jault die Bürgermeisterin.

Die Antwort liegt auf der Hand: das Forum Heersum. Anlässlich des 1000-jährigen Bestehens kehrt das Landschaftstheater in seinen namensgebenden Ort zurück. Im Gepäck: das verlorene Ammonshorn. Das Fossil vom Ortswappen ist Titel und Stein des Anstoßes für die diesjährigen Sommerspiele.

Die Arbeit der vergangenen Monate von über 100 Beteiligten feiert an diesem Freitag seine Premiere. Dreieinhalb Stunden zieht das Publikum über Deiche und Felder rundum Heersum. Im Grunde also Forum-Premieren-Standard. Trotzdem verspricht Regisseur Uli Jäckle zu Anfang: „Ich übertreibe diesmal nicht.“

Ein Glück, tut er das nicht. Denn ein Forum Heersum ohne Übertreibung, wäre wohl so wie ein Heersum ohne Ammonshorn. Das findet auch der zuständige Festausschuss, der im Theaterstück für das Dorfjubiläum zuständig ist. Deswegen zieht die Dorfgemeinschaft gen Berlin, um ihr versteinertes Wappentier aus dem dortigen Museum für Naturkunde zurückzufordern. Der Kurator hat eine gute Nachricht und eine schlechte auch: Das Ammonshorn aus Heersum befindet sich zwar dort, aber soll aus konservatorischen Gründen auch dort bleiben.

Eine „quasikoloniale Situation“, folgert eine mitgereiste Expertin. Eine Demonstration vor dem und ein Hammelsprung im Bundestag später, kehrt das Horn heim. Was die Heersumer nicht ahnen: Ihr Schatz stammt aus einer Zeit vor der Zeit und beherbergt das Wunder der Musik.

Zurück in Heersum verschwindet das Horn, das Dorf droht, zu entvölkern. Lediglich der Priester bleibt gelassen. „In die Kirche kommt eh kaum noch jemand.“ Die übrigen Dorfoberen hingegen wollen der Sache auf den Grund gehen. Dann aber steht ihnen das Wasser bis zum Hals und das Meer volk erobert das Land zurück.

Heimatkunde trifft auf Evolutionslehre – und das war kaum die



König Kübel herrscht mit eiserner Flosse über seine Untergebenen – sehr zum Leidwesen der Miesmuscheln.

FOTOS: JULIA MORAS



Piranhas, die auf Gitarren aus Fischgräten rocken – bei den Heersumer Sommerspielen ist alles möglich.



Heiko, der Hai, liebt das Rampenlicht, ist der engste Verbündete des Königs – und greift dann doch selbst nach der Macht.

erste halbe Stunde.

Die Geschichte verläuft nach dem erprobten Monty-Python-Prinzip: und nun zu etwas ganz anderem. Kapitän Nemo und Indiana Jones tauchen auf, der Messias ist ein Tintenfisch und absolut Nichts ist lauter als ein Trompetenfisch. Ein Wunder, dass die Bürgermeisterin erst am Ende kreischt: „Ich komm da nicht mehr mit!“

Die 300 Menschen hingegen, die zur Premiere gekommen sind, kommen offenbar gut mit. Denn während das Forum von Hölzchen auf Stöckchen kommt, geht es für

das Publikum, wie gewohnt, über Stock und Stein. Beim Wandeln zwischen den einzelnen Spielorten bleibt genug Zeit, sich über die vergangene Szene auszutauschen. „Ja, lacht nur. Ich werd, euch das schon austreiben“, motzt eine Miesmuschel in eine Smartphone-Kamera. Denn der Weg ist nicht nur das Ziel, der Weg hat einiges zu bieten.

Das ist ja das Schöne am Forum Heersum: Wie Phantastisches und Absurdes, absurd Phantastisches und phantastisch Absurdes einen Platz in der Heimat findet. Die Ku-

lisse bilden Wege aus grobem Schotter, die sich wie ein sanfter Bachlauf zwischen einem Meer aus gelben Grashalmen, die im Wind Wellenschlagen, winden zu roten Backsteinbauten und schwarz-weißem Fleckenvieh.

Während bei Heersum die rote Sonne im Meer versinkt, erklingt Meeresrauschen und Mówengeschrei aus Lautsprechern, versunken im Korn. Über den Deich wandeln Quallen, deren seidene Tentakel in einer sanften Brise flattern, ein riesiger Seestern ruht im Straßengraben und die Piranhas

rocken auf Gitarren aus Fischgräten.

Den lautesten Applaus erhält am Ende der Aufführung Chef-Kostümbildnerin Elena Anatolevna. „Das verlorene Ammonshorn“ ist Forum Heersum in Reinkultur. Laut und lustig, meist mitreißend, oft hintergründig und immer eine Reise wert. Wenn am Ende unter dem Meer alle im Garten eines Kraken ein Lied anstimmen, dann singen sowohl Ensemble als auch Publikum mit. Das ist dann einfach nur sehr schön. Ohne Übertreibung.